

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 52.

Dienstag, den 9. Mai.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Armenbad in Teinach.

Aus einer Stiftung des Herzogs Eberhard III. hat das gemeinschaftl. Oberamt unter Mitwirkung des Stadtpfarrers in Bavelstein zum Besten von in Teinach die Brunnen- und Bäder gebrauchenden Curgästen jährlich die Summe von 50 fl. zu verwenden, was in der Regel durch Bewilligung von Freibädern geschieht.

Weidungen um Zulassung zum Genusse dieser Stiftung, welchen gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat und Vermögen, sowie ärztliche Zeugnisse beizuschließen wären, sind spätestens bis zum 20. Mai d. J. beim R. Stadtpfarramt Bavelstein einzureichen.

Den 5. Mai 1865.

R. gemeinsch. Oberamt.

Schippert. Lechler.

Schömburg, DA. Neuenbürg.

Verkauf einer Scheuer und des sog. Lungen Baus.

Freitag, den 12. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Rathhaus daselbst die Pfarrscheuer, 30' lang und 33' breit, und der sog. lange Bau mit Waschkhaus und Holz- hütte, 82' lang und 21' breit, auf den Abbruch verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Hirschau, 4. Mai 1865.

R. Kameralamt.

Simmozheim.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. M.,

werden in dem Gemeinewald Hönig

circa 20 Klasten Scheiter,

36 Stück forchene Klöße und

114 Stück Bauholz

gegen baare Bezahlung auf dem Platz verkauft. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr im Ort.

Simmozheim, 4. Mai 1865.

Schultheißenamt.

Schwämme.

2)2.

Nischalben,

Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der Elisabeth Reule, 2. Ehefrau des Friedrich Reule, Hirschwirts in Oberweiler, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Samstag, den 13. Mai, Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:

1) Gebäude:

Die Hälfte an

17,6 Ruthen einer zweistöckigen Behausung nebst Scheuer, Backofen und Keller unter einem Dach, worauf die Schilzwirtschafts-Gerechtigkeit zum Hirsch rubt, mit Bauholzgerechtigkeit.

2) Acker:

Die Hälfte an:

8 1/2 Mrgn. 30,3 Rthn. Wechselfelder in den Straßentälern,

1 1/2 Mrgn. 10,0 Rthn. Wechselfeld, früher Wald in den Mäden,

2 1/2 Mrgn. 26,7 Rthn. Wechselfelder in den Straßentälern.

3) Wiesen:

Die Hälfte an:

1 Mrgn. 39,1 Ruthen Wiesen in den krummen Aedern,

1 1/2 Mrgn. 28,6 Ruthen mitten im Dorf.

4) Waldungen:

Die Hälfte an:

1 1/2 Mrgn. 27,5 Rthn. Nadelwald im Zippelwald,

3 1/2 Mrgn. 9,3 Rthn. Nadelwald im Kölmelsberg,

1 1/2 Mrgn. 24,6 Rthn. Nadelwald im Zippelwald,

4 1/2 Mrgn. 4,1 Rthn. Nadelwald im Hardt,

1 1/2 Mrgn. 30,8 Rthn. Nadelwald in den Mäden,

6 1/2 Mrgn. 2,6 Rthn. Nadelwald im Hardt.

Um Bekanntmachung wird gebeten.

Den 2. Mai 1865.

Das Waisengericht:

Der Vorstand

Schultheiß Keck.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag, den 12. Mai,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde

390 Stück Lang- und Klobholz vom 60r abwärts

gegen baare Bezahlung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Liebeltsberg, 5. Mai 1865.

2)2. Schultheiß Kau.

2)2.

Würzbach.

Aufforderung

der Einfriedigung der hiesigen Kirche.

Am Donnerstag, den 11. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

wird auf dem Rathhaus dahier über die Einfriedigung unserer Kirche eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden und beträgt somit

a) die Grabarbeit 5 fl. 33 kr.

b) Maurer- und Steinhauerarbeit 370 fl. 2 kr.

c) Schlosserarbeit 229 fl. — kr.

d) Anstrich- und Vergoldung 10 fl. 24 kr.

Weitere Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht.

Den 3. Mai 1865.

Gemeinderath.

2)2.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus dahier

a) aus dem Distrikt Brudmisch:

Scheibholz:

300 Stämme Flos- und Klobholz und

43 1/2 Klasten Nadelholzschleiter;

b) Distrikt Becher-Ebene:

283 Stämme Langholz,

49 1/2 Klasten Nadelholzschleiter und

22 1/4 " Nadelholzprügel,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Würzbach, 3. Mai 1865.

Gemeinderath.

Vorstand Burkhardt.

2)2.

Deckenspronn.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden aus hiesigem Gemeinewald

74 Stück Langholz, 50—70' lang, 8—16"

mittlerem Durchmesser,

36 Stück Klöße, 16—32' lang, 10—17"

mittl. Durchmesser

verkauft.

Den 3. Mai 1865.

Schultheiß Luz

2)2.

Zwerenberg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. M.,

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen Ditz und Allmand

333 Stämme Langholz.

Der Verkauf wird Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu Käufer eingeladen werden.

Am 3. Mai 1865.

Schultheiß Hanselmann.

Außeramtliche Gegenstände.

Gewerbe-Verein.

Die monatliche Versammlung findet heute, den 9. Mai, Abends 8 Uhr, bei Ebudium statt. Ausnahme Neuan gemeldeteter Der Vorstand.

Bitte um milde Beiträge.

Unter Bezugnahme auf die Berichte in diesem Blatt und im „Schwäb. Merkur“ über das große Brandunglück zu Bartbolden erbietet sich der Unterzeichnete zur Empfangnahme und Beförderung von milden Gaben mit dem Bemerkten, daß laut brieflicher Mittheilung von sämtlichen Abgebrannten nur 10 versichert sind, welcher Umstand hauptsächlich der dort viel zu hohen Prämie zuzuschreiben ist.
Heinr. Gutten.

Geld-Gesuch.

Ein solider Geschäftsmann und pünktlicher Zinszähler sucht sofort **600 bis 700 Gulden** aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

In einer der besten Lagen hiesiger Stadt ist ein Laden mit Comptoir, Magazin und Hofraum auf längere Zeit zu vermieten. Derselbe könnte entweder schon auf 1. Juni oder auch bis Jacobi abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Red. 2)1.

Magd-Gesuch.

Schnell eingetretener Verhältnisse wegen wird sogleich ein tüchtiges Mädchen gesucht, das in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist; guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert. Näheres bei der Red.

Ein tüchtiger Kühhütterer findet sogleich gegen guten Lohn einen Platz; bei wem? sagt die Redaktion. 3)2.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das seither meiner Mutter betriebene Geschäft nun auf eigene Rechnung forisühre. Für das seither geschenkte Zutrauen freundlichst dankend, bitte ich unter Zusage pünktlicher und prompter Bedienung um ferneres Wohlwollen.

Christian Widmann, Schneider,
wobnhaft bei Frau Bierwirth Weiß in der Vorstadt.

Die Fabrik künstlicher Mineral-Wasser

von Dieudonné & Leopold in Stuttgart empfiehlt ihre anerkannt kräftigen Fabrikate zu billigem Preise, wie

Soda-Wasser, Selterswasser,

die Flasche 6 fr., bei Abnahme einer größeren Quantität noch billiger. Niederlage in Calw bei Apotheker Rutherford.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichnete macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich dahier als **Kupferschmied** etablirt und eine Messinggießerei damit verbunden hat. Ich übernehme alle in dieses Fach einschlagenden Geschäfte, namentlich Fertigung von Dampfapparaten zu Branntweimbrennereien, Rohrleitungen in Kupfer und Blei, Brauerei-Einrichtungen, wie auch aller Arten Kupfer- und Messingguß. Ich werde bemüht sein, durch pünktliche und aufmerksame Bedienung allen Anforderungen Genüge zu leisten. Um es dem Publikum bequem zu machen, wird Samstag verunnt.

Johannes Bohm, Kupferschmied, im Sattler Carl'schen Haus.

Alle Arten **Sezlinge und Salatstöckle** sind zu haben bei Gärtner Schramm's Wtw.

Einstecher-Gesuch.

Für das 1. Infanterie-Regiment „Königin Olga“ wird ein solcher auf den Rest von 3 Jahren gesucht. Unter Angabe der billigen Bedingungen ertheilt Auskunft die Redaktion.

Am letzten Donnerstag kam bei Ebudium eine neue **Tuchkappe** abhanden; der gegenwärtige **bekannteste** Besitzer wird aufgefordert, solche alsbald daselbst wieder abzugeben, widrigenfalls sein Name veröffentlicht würde.

2 gesunde kräftige **Säugammen** werden sogleich gesucht von Hebamme Feldweg.

Gehingen.

Verlorener Hund.

Am 3. Mai d. J. hat sich in Calw ein schwarzer Wachtelhund mit braunen Extremitäten, auf den Ruf „Ami“ gehend, verloren. Der Finder wird ersucht, solchen gegen Güterungs-Entschädigung zurückzugeben.

Jägle, Schulmeister.

Einen jungen Menschen

nimmt in die Lehre Schneider Beiser.

Hirschau.

Einen jungen Menschen

nimmt in die Lehre auf Friedrich Koch.

Simmozheim.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Entschleife hat gegen gefahrlöse Sicherheit 300 fl. zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat. 2)1.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien

befördert jede Woche mit Dampf- und Segelschiffen billigt der von R. Ministerium des Innern bestätigte Agent des ref. Notars **Carl E. Stahl** in Halbronn

Emil Dreiß.

Gelder von und nach Amerika werden billig besorgt.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 2. Mai. (141. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Schluß.) Die Tagesordnung führt auf den Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Pensionsverhältnisse des ehemaligen Chefs des Kirchen- und Schulwesens, Staatsrath v. Rümelin. Die Mehrheit der Commission beantragt, über den §. 42 des Rechnungsbereichs, so weit er die Regelung der Pension des Staatsraths v. Rümelin betreffe, zur Tagesordnung überzugehen; die Minderheit stellt den Antrag, die Kammer wolle die Regelung der Pensionsverhältnisse v. Rümelin's, so weit die Pension den Betrag von 1800 fl. übersteige, als gerechtfertigt nicht anerkennen. Mittnacht und Zeller beantragen: mit Berücksichtigung der besonderen Umstände des vorliegenden Falles und der neuesten Gesetzgebung im Pensionswesen die Pensionssumme für den Staatsrath v. Rümelin nicht zu beanstanden. Letzterer Antrag wird mit 42 gegen 36 Stimmen angenommen, worauf die Kammer zur Berathung der Pensionen übergeht, bei welcher sich keine Anträge erheben. Für Civilstaatsdiener werden jährlich 252,000 fl. ständige Pensionen gefordert und bewilligt, für evangelische Geistliche werden jährlich 32,000 fl. genehmigt, ebenso jährlich 40,000 fl. für die Wittwen- und Waisenspensionkasse der Civilstaatsdiener, 10,800 fl. für die geistliche Wittwenkasse, 20,500 fl. für die lateinische Lehrerpensionkasse, 41,000 fl. für die Volksschullehrerpensionkasse. Für Militärpensionen verlangt

sich die besonderen Umstände des vorliegenden Falles und der neuesten Gesetzgebung im Pensionswesen die Pensionssumme für den Staatsrath v. Rümelin nicht zu beanstanden. Letzterer Antrag wird mit 42 gegen 36 Stimmen angenommen, worauf die Kammer zur Berathung der Pensionen übergeht, bei welcher sich keine Anträge erheben. Für Civilstaatsdiener werden jährlich 252,000 fl. ständige Pensionen gefordert und bewilligt, für evangelische Geistliche werden jährlich 32,000 fl. genehmigt, ebenso jährlich 40,000 fl. für die Wittwen- und Waisenspensionkasse der Civilstaatsdiener, 10,800 fl. für die geistliche Wittwenkasse, 20,500 fl. für die lateinische Lehrerpensionkasse, 41,000 fl. für die Volksschullehrerpensionkasse. Für Militärpensionen verlangt

die Regierung jährlich 240,000 fl.; die Commission beantragt Zustimmung zu je 237,000 fl.; Hopf und Mäglele wollen nur 230,000 fl. bewilligen. Nach kurzer Debatte wird der Commissionsantrag mit 43 gegen 30 Stimmen genehmigt. Schließlich erklärt Minister v. Goltber, daß nach einer ihm eben zugegangenen Mittheilung des Justizministers das Creditgesetz für die Studirenden in der vorgelegten Fassung ohne Anstand in Berathung genommen werden könne. — 4. Mai. (142. Sitzung) Von dem amerikanischen Consul ist ein Dankesgangsschreiben für die von der Kammer an der Ermordung Lincoln's bezeugte Theilnahme eingelaufen. Die hierauf sich beziehende Zuschrift des Kammerpräsidenten soll unverzüglich nach Washington an den Staatssekretär gesendet werden. Die Tagesordnung führt auf die Berathung mehrerer Berichte der Petitionskommission über Eingaben von Privatlen an die Kammer, und dann auf die des Reichs der Finanzkommission über den Antrag des Abg. Dinkelacker, betreffend die Erhöhung der Pensionen für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer. Die Commission beantragt, die Regierung zu bitten, eine Wittwenpension auf 75 fl. und die Waisenspensionen entsprechend zu erhöhen; die Kammer stimmt nach kurzer Debatte bei und ermächtigt den Kultminister, zum Zwecke der hiezu erforderlichen Erhöhung des Kapitalsfonds aus den Ueberschüssen von den Beiträgen zu Aufbesserung der Schullehrergehälter 10,000 fl. in die Pensionklasse zu legen. Ebenso wird die Vereinigung des Vermögens der vormals fürstlich Schwangen'schen Wittwen- und Waisenkasse mit der Pensionklasse für die Hinterbliebenen von Civilstaatsdienern ohne Debatte genehmigt. Ein Exemplar der sogenannten „Zukunftskarte“, welche das linke Rheinufer Frankreich zuweist, beschließt die Kammer dem Papierkorb zu übergeben.

— Stuttgart, 6. Mai. Die Kammer geht auf den Antrag der Commissionmehrheit über den Antrag Hopfs auf Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher mit 61 gegen 19 Stimmen zur Tagesordnung über. (N. 3)

— Stuttgart, 5. Mai. Heute wurde der Bericht der Justizgesetzgebungscommission über den Antrag des Abg. Becker wegen Abschaffung der Prügelstrafe ausgelesen. Die Commission spricht sich auf das Entschiedenste für den Antrag aus und beantragt schließlich einstimmig, die Kammer wolle die Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzesentwurfs bitten, durch welchen die körperliche Züchtigung, namentlich auch als Ordnungsstrafe aufgehoben werde. (N. 3)

— Stuttgart, 5. Mai. Dem Vortrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die Ständeversammlung, betreffend die weitere Ausbildung des württembergischen Eisenbahnetzes, entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Sätze: „Es ist hier am Platz, über die Rentabilität der württembergischen Bahnen einige Bemerkungen anzufügen. Von den zur Ausführung für eine Reihe von Finanzperioden namhaft gemachten Bahnlirien dürfte kaum eine den zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals nöthigen Ertrag liefern. Abgesehen davon, daß in den Haupttrichtungen des Verkehrs Eisenbahnen bereits vorhanden sind, daß fortwährend neue Concurrenzlinien im Auslande entstehen, daß die Mehrzahl der projektirten Linien weniger bevölkerte, weniger produktive und gewerbreiche Gegenden durchziehen, als die schon im Betrieb befindlichen Linien, daß mithin sowohl der internationale, wie der interne Verkehr bei den neuen Linien nicht die Bedeutung erhalten kann, welche man vielfältig davon zu erwarten scheint. — kommt noch als sehr erhebliches Moment in Betracht, daß die Anlagekosten der noch zu erbauenden Bahnen sich durchgängig sehr hoch berechnen, indem der Aufwand pro Meile incl. Betriebsmittel sich durchschnittlich rund auf 1,110,000 fl. stellt. Es wird aber schon als ein günstiges Ergebnis zu betrachten sein, wenn die noch ferner zu erbauenden Bahnen mit der Zeit durchschnittlich dasjenige ertragen, was die seit 1850 vollständig im Betrieb befindliche Südbahn von Ulm nach Friedrichshafen einbringt. Diese gewährt pro Jahr und Meile einen Bruttoertrag von 60,000 fl. und einen Reinertrag von 30,000 fl. Damit verzinst sie ihr nur 600,000 fl. pro Meile betragendes Anlagekapital zu 5%, während bei einem Bauaufwand von 1,110,000 fl. die Verzinsung nur 2,7% ausmachen würde. Man wird sich keiner Täuschung darüber hingeben dürfen, daß die Ausdehnung des Eisenbahnetzes in dem allgemein gewünschten, in diesem

Vortrag angedeuteten Grade nicht ein allmähliges Sinken des Prozentsatzes des Reinertrags zur Folge haben werde; — man wird es schon als ein günstiges Resultat zu begrüßen haben, wenn nach Aufwendung eines Gesamtkapitals von 208 Millionen Gulden der Reinertrag der Bahnen noch 3% beträgt. Obgleich die Staatsregierung gesonnen ist, den Wünschen des Landes nach energischer Entwicklung des württembergischen Eisenbahnetzes nach Kräften entgegenzukommen, so schien es doch nothwendig, Obiges in's Auge zu fassen gegenüber dem täglich sich steigenden Verlangen nach neuen Eisenbahnverbindungen, deren auch nur theilweise Befriedigung die Wahrscheinlichkeit nahe legt, daß die Steuerkraft des Landes für die Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschuld ergänzend wird in Anspruch genommen werden müssen. Einer solchen Eventualität gegenüber wird man sich aber auch der sichern Hoffnung hingeben dürfen, daß eben in Folge des gesteigerten Verkehrs die Steuerkraft des Landes sich hebe, und darf auch daran erinnert werden, daß die Amortisation der älteren Staatsschuld mit 1890, diejenige der in den Jahren 18^{12/17} contrahirten Eisenbahnschuld in den Jahren 18^{12/17} eingetreten und dadurch der Etat wesentlich erleichtert sein wird. Geht man von einer zu verzinsenden Eisenbahnschuld von 200 Millionen und davon aus, daß der zu deckende Ausfall 1 1/2% wäre, so ergibt dieses, wenn von den erfolgten Amortisationen abgesehen wird, die Summe von jährlichen 3 Millionen. Würde hieran, was jedoch nicht angenommen werden kann, gar nichts durch vermehrte Einnahmen aus dem Staatskammerngute und aus den indirekten Abgaben gedeckt, so wird doch mit Sicherheit angenommen werden können, daß Württemberg diese Summe ohne allzu große Ueberbürdung wird aufzubringen vermögen, nachdem das dieser Belastung entsprechende Eisenbahnetz seinem Verkehrsleben eine reiche Entwicklung gewährt haben wird.“

— Sr. Maj. der König haben in Gemeinschaft mit Ihr. Maj. der Königin alsbald nach Bekanntwerden des Brandunglücks in Bartholomä zu sofortiger Unterstützung der bedürftigsten Beschwädigten die Summe von 1000 fl. aus Ihren Privatmitteln dem an Ort und Stelle abgeordneten Regierungsrath Klumpp zustellen lassen.

— Stuttgart. Dem Abgeordneten Hölzer wurde am 3. Mai im Saal der Liederhalle, ein silberner Pokal überreicht als Dank und Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um das Ablösungswesen.

— Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Militärbatte fortgesetzt und die §§. 1, 2, 3 und 4 der Regierungsvorlage verworfen, über die übrigen Vorlagen wurde en bloc abgestimmt und sämtliche Vorlagen abgelehnt.

— Berlin, 4. Mai. Die neueste „Provinzialcorrespondenz“ enthält Folgendes: „Der Antrag Preussens, das schleswig-holsteinische Volk zu befragen, ist von Oesterreich angenommen worden; der Wahlmodus ist noch unbestimmt. Die preussische Regierung wünscht, daß die Ständeversammlung der Herzogthümer sich nicht über die Finanzlage allein, wie irrthümlich geglaubt worden, sondern auch über alle Fragen äußern solle, welche auf die Zukunft der Herzogthümer Bezug haben, obwohl derselben allein entscheidende Bedeutung nicht zuzumessen sei. Sie hofft, daß die unerläßlichen Forderungen, welche sie als die Vorbedingung jeder Lösung der Herzogthümerfrage festhält, in ihrer Berechtigung und Nothwendigkeit im Interesse der Herzogthümer auch von der Vertretung derselben bereitwillig anerkannt werden.“

— Hannover, 2. Mai. Die Deputirtenkammer beschloß mit 44 gegen 36 Stimmen, die Regierung um Wiederherstellung der wesentlichen Bestimmungen der Verfassung und der organisierten Gesetze von 1848 zu ersuchen.

In der Schweiz soll, wie viele Blätter besagen, unter den Polenflüchtlingen der Plan entworfen sein, in Masse nach Nordamerika überzusiedeln. Das Polencomité in Paris soll zu diesem Zwecke jedem der Auswanderer 100 Frs. zuzustellen bereit sein. Die Nachrieht aber, daß der Bundesrath dieses Unternehmen unterstützte, und daß er beschlossen habe, jedem der Auswanderer eine weitere Summe als Reisegeld zuzuwenden, wird von der „Patrie“ dementirt.

Frankreich. Paris, 3. Mai. Bei der Revue, welche der Kaiser vor Marseille über die Flotte abhielt, ereignete sich ein

Vorfall, der viele Menschenleben hätte kosten können. Anlaß dazu gab ein von dem Kaiser gegebenes Signal, das den Aviso Daim im Augenblick, wo sich die ganze Flotte zur Ausführung der Manöver in Bewegung setzte, in die Nähe des Nigle berief. Ungeachtet der augenscheinlichen Gefahr befolgte der Kommandant des Daim den gegebenen Befehl, konnte aber nicht verhindern, daß die gepanzerte Fregatte Couronne gegen ihn anfuhr. Glücklicherweise hatte der Kapitän des Daim die Geistesgegenwart, im Augenblick der Gefahr mit ganzer Dampfkraft zu fahren und so einem gänzlichen Untergang zu entgehen. Der Daim litt aber großen Schaden. Ein Theil des Schiffes und seine drei Boote wurden zertrümmert und es gelang ihm nur mit Mühe und vermittlest eines Privatdampfschiffes, den Hafen zu erreichen. Auf dem Daim befanden sich eine große Anzahl Marseiller Damen, der Divisionsgeneral dieser Stadt mit seinem Stabe, der Marinekommissär und der Maire von Marseille mit seiner ältesten Tochter, welche im Gesicht verwundet wurde. Der Tumult auf dem Daim war im Augenblick, wo der Zusammenstoß stattfand, ein fürchterlicher. Glücklicherweise aber bewahrte die Mannschafft ihren Gleichmuth und fast Niemand verunglückte; nur der Lieutenant des Daim erhielt einige Kontusionen, ein Matrose wurde verwundet und ein anderer getödtet. — Der Kaiser hat der Kaiserin geschrieben, daß er zwar ermüdet von der Seereise, aber gesund in Afrika angekommen sei.

Spanien. Nach Briefen der Köln. Zig. aus Madrid erwartet man dort in kürzester Zeit eine allgemeine Erhebung, die höchst wahrscheinlich ohne alles Blutvergießen vorübergehen, mit der Abreise der Königin nach Paris beginnen und mit der Proklamation des Königs von Portugal zum König von Spanien enden wird. Die Unterhandlungen, die schon seit längerer Zeit zwischen den Führern des spanischen Volkes und dem König von Portugal (?) stattgefunden haben, sind nämlich jetzt zu Ende geführt worden. Die einzige Schwierigkeit, welche noch vorlag, war die, welche Stadt, Lissabon oder Madrid, die Hauptstadt der Halbinsel werden sollte. Die Spanier wollten natürlich Madrid den Vorrang geben, und der König, der lange zögerte, hat endlich seine Zustimmung dazu gegeben, Madrid zur Hauptstadt der Halbinsel zu machen. Nach obigen Briefen könne man die Königin in 14 Tagen in Paris erwarten. Das rheinische Blatt gibt diesen Brief als Zeichen der Stimmung, ohne für die Mittheilung einstehen zu wollen.

Amerika. Wilkes Booth, der Mörder des Präsidenten Lincoln, soll nach einem Telegramm, welches dem „Sun“ aus Queenstown zugegangen ist, dort mit dem Dampfer Edinburgh angekommen und verhaftet worden sein. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. (Nach der „Indep. belge“ ist ein Amerikaner Namens O’Neil wegen seiner Aehnlichkeit mit Booth verhaftet und wieder losgelassen worden. Verkwürdigerweise wurde derselbe vor 10 Tagen schon aus demselben Grunde in Boston verhaftet. Booth selbst ist vermuthlich in Amerika noch irgendwo verborgen und ist der Preis auf seine Habhaftwerdung jetzt auf 140,000 Doll. gesteigert worden.) — Herr Seward ist auf dem Wege der Genesung. Das gestrige Bulletin des Generalchirurgus berichtet, daß der Minister nach ruhiger Nacht frei von Fieber gewesen und daß die Wunden in der Heilung begriffen seien. Auch seines Sohnes Friedrich Befinden ist zufriedenstellender.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)
(Fortsetzung.)

Es gibt Frauenherzen, von denen der Schmerz über einen solchen Verlust nicht eher weicht, bis sie ihn langsam in sich selbst verzehrt haben. Sie glauben eine Pflicht gegen den Todten damit zu erfüllen, daß sie sich keine Thräne, nicht den geringsten Theil des Grames ersparen und vergessen nur zu oft darüber, wie sie des Todten wegen ungerecht gegen sich selbst und ihre lebende Umgebung werden. Sie machen sich selbst zu schonungslosen Märtyrinnen des Schmerzes.

Mit keinem Worte hatte Burkart ihr die Vermuthungen des

Criminalrichters erzählt und doch erschien es ihm oft, als ob in ihr selbst eine Ahnung, ein Verdacht tobte, daß Auguste um den Mord ihres Bruders wisse. Sie sprach sich nicht darüber aus.

Wieder traf er sie in einer tief gebeugten Stimmung, als er nach mehreren Tagen zu ihr kam. Sie eilte ihm entgegen, als er in das Zimmer trat; über ihr Gesicht glitt ein Lächeln, aber gerade in diesem Lächeln lag so unendlich viel Schmerz und Trauer.

„Marie,“ sprach er, „Du hast wieder geweint.“

Sie konnte es nicht leugnen.

„Siehst Du nicht ein, daß Du durch all’ Deine Thränen, durch allen Schmerz nichts änderst?“ fuhr er fort. „Marie, Du hast mir Dein Herz und Deine Hand geschenkt, damit habe ich ein Anrecht auf Dein Leben. Du bist ungerecht gegen Dich selbst.“

Sie erwiderte nichts. Sie fühlte, daß er Recht habe, und dennoch konnte sie ihren Empfindungen nicht wehren. Mit aller Innigkeit schlang sie die Arme um seinen Nacken, sie liebte ihn, so sehr nur ein Weib einen Mann zu lieben vermag und dennoch stürzten die Thränen aus ihren Augen.

„Sei ruhig,“ bat er. „Komm, laß uns hinaustreten in den Garten. Die frische Luft wird Dir wohlthun und sicherlich hast Du heute das Haus noch nicht verlassen.“

Ohne Weigern ließ sie sich durch ihn in den Garten führen. Er war nicht groß. An drei Seiten von hohen Waldbäumen umgeben, lag er wie ein stilles Versteck da. Noch standen die Herbstblumen in ihm in voller Blüthe und jedes Blumenbeet, fast jede einzelne Blume verrieth eine besondere Pflege.

Dieser kleine Garten war Hugo’s Lieblingsort gewesen. Fast jede freie Stunde hatte er in ihm zugebracht. So wild sein Sinn sein konnte, so verrieth er doch durch die sorgsame Pflege seiner Blumen, daß auch zartere Empfindungen seine Brust erfüllten.

Die Luft war mild und still, der Himmel hellblau und rein. Die scheinende Sonne warf durch die Bäume ihren goldenen Schein. Dann und wann löste in den hohen Nipfeln sich ein gelbes Herbstblatt und fiel langsam, halb von der Luft getragen und gleichsam noch in ihr spielend, nieder.

Das Rufen einzelner Vögel, welche hoch über den Bäumen vorüberzogen oder durch das Gebüsch hinslogen, störte die Stille ringsum nicht. Es lag in dieser Ruhe etwas Feierliches, Ergreifendes. Es war einer jener unberechenbaren Herbstabende, die das Herz mit einem wunderbaren, unsagbaren Gesühle erfüllen. Halb ist es eine unerklärbare, fast nur leise geahnte Wehmuth, halb ein Gefühl der Ruhe wie nach vollbrachtem Tagewerke, das sich still auf die Brust legt.

Schweigend schritten Burkart und Marie eine Zeit lang neben einander in dem kleinen Garten auf und ab. Der Eindruck des schönen Herbsttages hatte für kurze Zeit das Uebergewicht über die Empfindungen ihrer Herzen erlangt. Das ist ja die wunderbare Allmacht der Natur, daß sie den Menschen sich selbst und all’ seine kleinen Erden Sorgen und Schmerzen vergessen läßt.

„Hat Roth noch immer keine näheren Beweise gefunden?“ fragte Marie endlich ihren Begleiter. Sie wußte, daß er am Tage zuvor bei dem Criminalrichter gewesen war.

„Nein,“ erwiderte Burkart.

„Karsten hat noch nichts gestanden?“ fragte sie weiter.

„Nichts. Er läugnet Alles mit jener thörichten Hartnäckigkeit, die glaubt, es könne ihm nichts bewiesen werden, so lange er längere.“

„Und die Beweise gegen ihn sind noch nicht ausreichend?“

„Das Reh hat er geschossen und der Strafe dafür wird er nicht entgehen, an Hugo’s Tode trägt er nach Roth’s Ueberzeugung keine Schuld.“

Er theilte ihr Alles mit, was für des Burschen Unschuld an dem Morde sprach.

„Und wer — wer kann ihn dann ermordet haben?“ rief Marie.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Burkart, der den Verdacht und die Vermuthungen des Richters ihr nicht mittheilen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

